Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft verleiht

Professor Dr. Hans-Georg Herrlitz

die Ehrenmitgliedschaft.

Hamburg, Göttingen, den 20. September 2000

Die Vorsitzende

Prof. Dr. Ingrid Gogolin

Mit der Ehrenmitgliedschaft für Hans-Georg Herrlitz sprechen wir ihm unseren Dank und unsere Anerkennung aus für sein Wirken in der Zunft und in unserer Gesellschaft. Sachgenauigkeit in Wissenschaft und Forschung und Engagement in der Sache verbindet er zu einer Einheit. Für die Pädagogik hat er einmal unter Berufung auf Bernfeld eine Tatbestands-Gesinnung proklamiert, er selbst kann als Vorbild für eine solche Tatbestands-Gesinnung verstanden werden.

Seit Anfang der 1970er Jahre steht Herrlitz Name für das Programm einer kritischen Sozialgeschichte in der Pädagogik, das von der frühen Arbeit zum Verhältnis von Studium und Standesprivileg bis zur neuesten Auflage seiner gemeinsam mit Kollegen verfassten Deutschen Schulgeschichte von 1800 bis zur Gegenwart konsequent eingelöst wurde. Hier greift er Fragen auf, deren Analysen er zugleich als Erkenntnisgrundlage für die Beurteilung aktueller Bildungsprobleme verstanden wissen will. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang auch die DFG-Projekte zu Qualifikationskrisen, die in der Historischen Pädagogik den Blick auf die vielfältigen Wechselwirkungen von Geistes- und Sozialgeschichte lenkten und damit den wissenschaftlichen Zugriff auf die Tiefenstruktur des gesellschaftlichen Lebens in Gestalt sorgfältig belegter empirischer Langzeitreihen öffneten. Dieser neue Problemzugang in der Historischen Bildungsforschung ist vergleichbar mit dem von Herrlitz' Vorgänger Heinrich Roth eingeleiteten Paradigmawechsel der realistischen Wendung. Aber Hans-Georg Herrlitz zeichnen nicht nur präzise empirische Erhebungsmethoden und Darstellungen aus, sondern darüber hinaus der kritische Umgang mit den eigenen Ergebnissen und eine ebenso vorsichtige wie kluge Analyse, und das in doppelter Hinsicht: auf die Historie ebenso bezogen wie auch auf die aktuelle Schulpolitik und die pädagogische Schulentwicklung. Aus der Geschichte zu lernen, zumindest insofern, als das Interesse an der Zukunft durch unsere Beschäftigung mit der Vergangenheit gefördert wird, das

ist sein Programm, immer verbunden mit der Hoffnung, für die Zukunft zu einem fairen Ausgleich der gesellschaftlichen Auseinandersetzungen zu kommen und zu einer produktiven Zusammenarbeit zu gelangen.

Hans-Georg Herrlitz setzt seine Prämissen in Handlungsmöglichkeiten um. Da ist zum einen seine Beteiligung an der Diskussion und Erprobung von Gesamtschulkonzepten zu nennen – seit 1972 an der IGS in Göttingen-Geismar. Das in diesem Zusammenhang entwickelte Team-Kleingruppen-Modell besteht noch heute. Zum anderen aber war und ist Hans-Georg Herrlitz maßgeblicher Schriftleiter der Zeitschrift Die Deutsche Schule, die für ihn ein Medium wissenschaftlicher Auseinandersetzung ist, das sich gleichwohl aber nicht darin erschöpft, sondern sich seit jeher durch reformerischen Elan und aktive Gestaltungsmomente von Pädagogik auszeichnet. Die Deutsche Schule ist ein Organ, das mit der Trias von Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogischer Praxis Hans-Georg Herrlitz geradezu auf den Leib geschneidert ist.

Die Verbindung von Sachlichkeit im Sinne wissenschaftlicher Präzision, Engagement und Aufklärung, eben jene Tatbestands-Gesinnung, kennzeichnet auch Herrlitz' Einsatz in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Von 1982 bis 1988 war er Mitglied im Vorstand der DGfE, von 1986 bis 1988 ihr stellvertretender Vorsitzender. Als DFG-Fachgutachter hat er seine Fähigkeiten und seine Arbeitskraft über zwei Wahlperioden in den Dienst der Gesellschaft gestellt, kritisch und konstruktiv, hochangesehen und geschätzt. Sein genaues vorurteilsfreies Urteil und seine soziale Kompetenz zur Vermittlung haben ihn in Gremien unserer Gesellschaft zu einem gesuchten Kollegen gemacht, auf den man – etwa in seiner Funktion als Vorsitzender des Herausgeberkreises des Jahrbuchs für Historische Bildungsforschung – gerne hörte.

Die Vorbildfunktion von Hans-Georg Herrlitz bezieht nicht zuletzt auch seinen Habitus ein, in dem in besonderer Weise Sachlichkeit, Klarheit, Aufklärung und bildungspolitisches Engagement mit persönlicher Bescheidenheit verschmolzen sind. Diese Verbindung ist es, die wir an Hans-Georg Herrlitz schätzen und deretwegen wir uns freuen, unseren Dank an ihn anlässlich seiner Emeritierung mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft bekunden zu dürfen.